



ALTES GEMÄUER

Einst Napoleons Bunker, nun braucht der Esslinger Schüttkasten neue Ideen

Im 300 Jahre alten Getreidespeicher spielte sich einst Weltgeschichtliches ab, als sich 1809 Napoleons Truppen in der Schlacht bei Aspern darin verschanzten

Martin Putschögl

2. Dezember 2024, 15:00

46 Postings Später lesen

Im äußersten Osten Wiens, in Essling, befindet sich ein Gebäude, das durch seine schiere Größe zwar durchaus überraschen kann, vom Erscheinungsbild her aber relativ unscheinbar ist. Das ist auch kein Wunder, denn das 300 Jahre alte Bauwerk war die längste Zeit immer nur ein schlichter Getreidespeicher.



Erbaut wurde der Esslinger Schüttkasten Anfang der 1720er-Jahre, das hat ein aktuelles dendrochronologisches Gutachten ergeben.

Putschögl

Doch im Mai 1809 schaute für zwei Tage im Esslinger Schüttkasten die Weltgeschichte auf einen Sprung vorbei. Französische Truppen hatten im fünften Koalitionskrieg zwischen Frankreich und Österreich gerade Wien besetzt. Am 20. Mai machten sie sich auf, die Lobau zu queren, was ein sehr mühsames Unterfangen war, denn die Lobau war damals eine Donauinsel. Die ersten französischen Einheiten besetzten die Dörfer Aspern und Essling.

Ein zweitägiges Gemetzel

Das österreichische Heer unter Oberbefehlshaber Erzherzog Karl war nach der verlorenen Schlacht von Regensburg nördlich der Donau konzentriert und hatte sich dann am Bisamberg und im Raum Gerasdorf gesammelt. Und am frühen Morgen des 21. Mai nahm die Schlacht bei Aspern ihren Lauf: Die Österreicher lieferten sich mit den erst nach und nach die Donau übersetzenden französischen Truppen schwere Gefechte in und rund um die beiden Dörfer. Wie sich das im Detail zugetragen hat, lässt sich anschaulich im preisgekrönten Roman *Die Schlacht* von Patrick Rambaud aus dem Jahr 1997 nachlesen, der die Begebenheiten an den beiden schicksalhaften Tagen im Mai 1809 zwar aus französischer Sicht, aber sehr nahe an den historischen Fakten orientiert erzählt.



Jede Etage hat eine große Öffnung, durch die das Getreide eingebracht werden konnte.

Putschögl

Die Kurzfassung dieser Schlacht, die in der französischen Geschichtsschreibung übrigens Schlacht bei Essling genannt wird, lautet: Die Österreicher waren zahlenmäßig überlegen, doch die Franzosen hielten dagegen. Mehrere Male wechselte die Fortune hin und her, die Dörfer wurden erobert und wieder zurückerobert, es war ein fürchterliches Gemetzel mit vielen tausend Toten auf beiden Seiten. Der Schüttkasten, französisches Hauptquartier, wo sich auch Napoleon aufhielt, erwies sich mit seinen dicken steinernen Mauern als uneinnehmbar. Das änderte aber nichts daran, dass Erzherzog Karl letztlich aus der Schlacht siegreich hervorging. Es war Napoleons erste Niederlage.

Danach zog im Schüttkasten, der zum landwirtschaftlichen Gut des nahen Schlosses Essling gehörte, wieder der unspektakuläre Alltag ein. Kriegsschäden wurden mit einfachsten Mitteln behoben, manches Einschussloch blieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg rückte die Wohnbebauung heran, das Gemäuer verfiel. Das Gut Essling gehörte da schon der Republik, die es Ende der 1980er-Jahre an ein Unternehmen der Maculan Holding veräußerte. Für den damals schon denkmalgeschützten Schüttkasten hatte man aber keine Verwendung. Wind und Wetter hinterließen Spuren.

Der Architekt und Adolf-Loos-Experte Burkhardt Rukschcio wollte das ändern. Er kaufte den Schüttkasten und sanierte ihn 1991 mit Mitteln des Altstadterhaltungsfonds. Im Erdgeschoß zog ein kleines Museum ein, samt einem "Diorama" der Schlacht.



Im Inneren hielten sich im Mai 1809 zwei Tage lang französische Soldaten und auch Napoleon auf. Heute findet man dort ein paar Oldtimer und diverses altes Gerümpel.

Putschögl

Damit ist es nun aber vorbei, das Museum zieht gerade aus. Der Schüttkasten soll nun nämlich verkauft werden. Rukschcio ist 83 und lebt in Südfrankreich, was angesichts der Geschichte des Bauwerks einen interessanten Aspekt abgibt. Seine Tochter wohnt in Wien, hat einen Schlüssel und öffnet das alte Gebäude für den STANDARD. Mehrere Oldtimer stehen drin, einer sogar im ersten Stock, denn Rukschcio ist Oldtimer-Liebhaber und der Schüttkasten hat einen Aufzug, besser gesagt einen Kettenzug, der zur Einbringung des Schüttgutes notwendig war. Ansonsten sammelte sich hier im Lauf der Zeit allerlei Gerümpel an.

Doch was soll aus dem alten Gemäuer nun werden? Das ist völlig offen. Ein eigens gegründetes Komitee will den Denkprozess anstoßen. Hilde Fuchs, Kulturschaffende und künstlerische Leiterin des Museums Orth im Schloss Orth an der Donau, gehört ihm an, ebenso die Schauspielerin Vanessa Payer und das Ehepaar Ute und Bruno Maldoner, beide Denkmalschutzexperten, sowie mehrere Bezirksrätinnen. Eine Nachnutzung als "Kulturzentrum, das die lokale Bevölkerung mit kulturellen Angeboten versorgt", schwebt dem Komitee vor. Denkbar wären eine Außenstelle des Wien-Museums oder des Heeresgeschichtlichen Museums, auch von einem Nahrungsmuseum oder einem Stadt-Land-Museum ist die Rede. Mit Kultur sei der Bezirk Donaustadt ohnehin noch unterversorgt, sagt Schauspielerin Payer. Sie hat vor ein paar Jahren ein Mini-Theaterstück vor dem Schüttkasten aufgeführt, eine fiktive Begegnung von Napoleon und Erzherzog Karl.



An der eisernen Tür auf der Ostseite findet man noch Einschusslöcher.

Putschögl

Hoffen auf eine Lösung

Die anstehende Veräußerung sei jedenfalls "eine Chance für die Allgemeinheit", sagt Bruno Maldoner. Er hofft wie das gesamte Komitee, dass eine Lösung gefunden wird. Doch Stadt und Bezirk würden bisher wenig Interesse zeigen, klagt man. Eine Finanzierung der nötigen Investitionen über eine Teilbebauung der an drei Seiten noch angrenzenden Grünflächen scheint zudem unmöglich.

So ist die Zukunft eines der ältesten Gebäude von Essling völlig offen. Wie alt es genau ist, das hat man übrigens kürzlich per dendrochronologischem Gutachten klären lassen. Bei der Analyse der für die Deckenbalken verwendeten Tannen und Fichten zeigte sich,

dass sie 1721 bzw. 1723 geschlägert wurden.

Wenigstens das weiß man nun also genau. (Martin Putschögl, 2.12.2024)

Weiterlesen

[Wie der Lehmabau wieder salonfähig wird \[https://www.derstandard.at/story/3000000245666/wie-der-lehmbau-wieder-salonf228hig-wird\]](https://www.derstandard.at/story/3000000245666/wie-der-lehmbau-wieder-salonf228hig-wird)

[VwGH: Stadt Wien muss Auskunft über städtebauliche Verträge geben \[https://www.derstandard.at/story/3000000246749/vwgh-stadt-wien-muss-auskunft-ueber-staedtebauliche-vertraege-geben\]](https://www.derstandard.at/story/3000000246749/vwgh-stadt-wien-muss-auskunft-ueber-staedtebauliche-vertraege-geben)

Wie finden Sie den Artikel? 51 Reaktionen

16 

30 informativ

1 hilfreich

3 berührend

1 unterhaltsam

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2024

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.